

Laibacher Zeitung.

N^o. 289.

Freitag am 17. Dezember

1858.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt „Blätter aus Krain“ und den Beilagen im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung ins Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. C. M. — Insetionsgebühren für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für einmalige Einschaltung 5 kr., für zweimalige 8 kr., für dreimalige 10 kr. österr. Währung u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insetionsstempel pr. 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insetionsstempels).

Amtlicher Theil.

S. E. I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 29. November d. J. den Adjunkten der Sternwarte in Krakau, Doktor Alabert Kunes, zum ordentlichen Professor der nautischen Astronomie am höheren nautischen Kurse der Handels- und nautischen Akademie in Triest allergnädigst zu ernennen geruht.

Der Minister des Innern hat den Statthalterei-Konzipisten Moriz Weber zum Statthalterei-Sekretär in der Bukowina ernannt.

Die bei den Manipulationsämtern des k. k. Finanzministeriums in Erledigung gekommene Adjunktstelle ist dem bisherigen Kanzlei-Offizialen dieses Ministeriums, Leopold Hofbauer, verliehen worden.

Nichtamtlicher Theil. Oesterreich.

Wien, 15. Dez. Das Reichsgesetzblatt brachte dieser Tage eine Verordnung des k. k. Justiz-Ministeriums, gültig für Ungarn, die serbische Wojwodschafft, Kroatien, Slavonien und Siebenbürgen, die besonders hervorgehoben zu werden verdient, weil dadurch das Verfahren bei den in den gedachten Ländern nicht selten vorkommenden Rechtsstreiten über die Wiedereinlösung verpfändeter unbeweglicher Güter angemessen geregelt wird. Es sind die Fälle, welche sich bei einem derartigen Streit ereignen können, vorgegeben und es ist verfügt worden, was zu geschehen habe, wenn der Pfandinhaber die Vergütung der Pfandsomme und der Meliorationskosten sofort in der Einrede des Hauptprozesses begehrt, oder sich die Ausstragung dieser Forderungen mittelst besonderer Klage vorbehält, oder auch nur die Pfandsomme zunächst beansprucht, die Meliorationsfrage jedoch im Hauptprozeß vorläufig unberührt läßt u. s. w. Der unverkennbare Zweck dieser zeitgewäßen Verordnung ist das Verpfändungsgeheimnis in Betreff unbeweglicher Güter derart zu regeln, daß es nicht, wie vormalig, zu einer Quelle endloser Prozesse entarte, sondern als ein Moment der volkwirth-

schaftlichen Bewegung diene, insofern namentlich in den gedachten Ländern diese Form sehr im Gebrauche stand und noch steht. Die sogenannte Wiedereinlösung in den vorigen Stand, wenn die vorgeschriebene Frist versäumt wird, findet nicht Statt. Ein dießfälliges Urtheil, wobei auf Rückstellung der Pfandsomme und Vergütung der Meliorationen nach Abrechnung der Detractionen erkannt wird, erlangt schon nach Verlauf von 14 Tagen volle Rechtskraft und kann nöthigenfalls zur Exekution geschritten werden. Die Präzision und Beschleunigung in der Ausführung dieser Modalitäten verdient jedenfalls volle Anerkennung.

Deutschland.

Berlin. Die Prinzessin Friedrich Wilhelm erwartet innerhalb vier Wochen ihre Niederkunft und erscheint deshalb nur noch selten in öffentlicher Gesellschaft. Auch auf dem Ballfest, welches beim Prinz-Regenten stattfand, war die Prinzessin nicht zugegen, während die übrigen Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses sich eingefunden hatten. Der Antritt der Königin Viktoria wird mit Bestimmtheit für Anfang des nächsten Monats entgegengesetzt. Sie wird im Palais ihrer Tochter und zwar unmittelbar neben den Appartements derselben wohnen. Der König und die Königin werden dem Vernehmen nach den Winter in und bei Rom verbringen und mit dem Eintritt der mildernden Witterung wieder nach Potsdam zurückkehren. Die Königin soll an die Gemalin des Freiherren v. Manteuffel ein Schreiben gerichtet haben, welches die dankbarste Anerkennung der großen Verdienste des abgetretenen Ministers auspricht.

Bei der Vorberathung über neue gesetzliche Bestimmungen für die Wiedervertheilung geschiedener Eheleute soll sich bei den drei betheiligten Ministern der Justiz, des Kultus und des Innern die Ueberzeugung geltend gemacht haben, daß die Einführung der Zivilehe als das einzige durchgreifend wirksame Auskunftsmittel zur Befreiung der vielen vorhandenen Uebelstände zu betrachten sei.

Durch die Umficht und Thätigkeit unserer Kriminalpolizei und derjenigen Revierpolizei, in deren Bezirk das königliche Schloß liegt, ist es im Laufe dieser Tage gelungen, die Thäter des frechen Diebstahls zu ermitteln und zu verhaften, welcher in den letzten Tagen im alten Thronsaal des königlichen

Schlosses an dem von der Stadt Köln dargebrachten werthvollen Silberaufsatz verübt worden ist. Der Hauptthäter soll der Schloßdiener Rudolph sein. Er hat den Verdacht dadurch auf sich gezogen, daß er bei einem Wirthe, dem er 10 Thaler schuldet, einen fünfziger-Schein wechseln ließ. Höchst wahrscheinlich ist das kostbare Silbergeräthe bereits eingeschmolzen oder doch jedenfalls zerstört, was um so mehr zu bedauern ist, da der Kunstwerth den Metallwerth hoch überstieg. Der Aufsatz hatte ein Silbergewicht von 300 Pfund, also einen Metallwerth von ungefähr 9000 Thalern. Der Herstellungspreis aber betrug 25.000 Thaler.

Italienische Staaten.

Aus Rom, 1. Dez., wird gemeldet: Am Mittwoch und den drei folgenden Tagen hielt das Kriminalgericht unter Mgr. Carletti Sitzungen, welche ausnahmsweise öffentlich waren. Sie befaßten den richterlichen Schlußakt des mehrerwähnten Prozesses gegen den Tempelräuber und Mörder Vendetta nebst 23 mitschuldigen Männern und Weibern, welche im Frühjahr zu Velletri, von den geheinten Feinden des Klerus aufgestachelt, unter andern Extravaganzen auch das Kloster der Jesuiten plünderten und mehrere der frommen Väter mißhandelten. Vendetta, in der Versammlung die Hauptperson, wußte durch jene Schamlosigkeit und Frechheit, mit welcher geborene Verbrecher bis zum letzten Augenblicke kokettiren, um sich zu betäuben und das Publikum zu unterhalten, bald Aller Augen auf sich zu ziehen: ein kleiner Mensch von knorrigem Wuchse trat hervor, machte im Saal die Runde und rief: „Da schaut mich! in Velletri hielten sie mich für einen Geist (mi credevano un demonio), der sich sichtbar machen könne nach Belieben, und nach Belieben verschwinden, und doch bin ich nur von Fleisch und Bein wie Ihr Andern.“ Der Mann verdiente eine Stelle in einer Gallerie von Bildnissen aus dem Schwurgerichtssaal. Eine Doppelpersonlichkeit berührte ihn: zu lebenslänglichem Gefängniß die eine, zum Tode die andere.

Aus Rom, 8. Dezember, wird der „Wiener Ztg.“ geschrieben: Der heil. Petrus, wie wir wohl glauben dürfen, wendete gestern von dem erhabenen Kaiserthron Oesterreichs und von dem gesammten Kaiserthron ein großes Unglück ab. Während

Fenilleton.

Visa, Rizza und Palermo.

Ein Korrespondent der „Tr. Ztg.“ fällt über diese drei Orte folgendes Urtheil: Der Aufenthalt in Vise ist gewiß angenehm, die laue Luft berührt uns wohlthuend und aus jedem Stein spricht das Andenken vergangener Zeiten. Es ist in Vise so stille, der Arno fließt so ruhig dahin (ich meine in gewöhnlichen Zeiten, denn ein Paar Stunden Plagregen in den Apenninen bringen auch ihn aus der Fassung) über den Kieselgrund seines Bettes. Alles in Vise lacht zum beschaulichen Leben ein. Allein nicht Jeder beschäftigt sich gerne mit der Vergangenheit; wer aber nach dem Süden zieht, um milde Lüfte einzuathmen und zwar jetzt — nicht etwa die alten — sondern frische Luft, der gehe ja nicht nach Vise, denn dort muß Einem Luft ankommen, sich einen Platz auszuwählen im Campo santo, zu dem die Erde aus Palästina gebracht wurde.

Rizza liegt schön am klaren Meer, mild ist die Luft, und wenn es nicht stürmt, kann es dort sehr angenehm zu wohnen sein, am Fuße seiner mit Oliven, Orangen und Zitronenbäumen besetzten Hügel. Kommen wir aber zur Prosa, zur kalten und regnerischen Wirklichkeit zurück, dann drängt sich mir die

Erinnerung auf, daß ich einst einige Wochen dort unter stetem Regenwetter zubachte, wobei eben nicht sehr sanfte, dicke Mäntel bis auf die Knochen durchdringende Zephyre von den besneiten Alpenvorbergen wehten. Daß die Einwohner jener Stadt sehr gesellschaftlich sind, möchte ich, auf Erfahrung gestützt, nicht bekräftigen. Wenn man ihnen nichts zu gewinnen gibt, so lassen sie Einen in Ruhe und es ist dem Fremden dort gewiß nicht wohl zu Muth unter dem halbitalienischen, halbfranzösischen Zwittervolk, welches bisweilen zum Ekel mit Pariser Frauenfedern geschmückt, genussüchtig — provenzalisch — piemontesisch kauderwalscht und sich selbst nicht versteht. Der Rizzarde geht in der Regel von dem Grunde aus: vier auf seinem Herde bedürfe jeder Ankommenes sei, oder noch besser: ohne ihn würde gar die Welt ausfallen — so viel hält er auf sich selbst, daß er dessen fest überzeugt ist. Zum Glück ist aber seine Welt sehr enge. — Zu Schiffe zu gehen ist nicht seine Sache, er scheut sich vor dem Wasser; mit dem Piemontesen und Savoyarden hat er das gemein, daß er nicht nach den Wäldern seiner Bäume und Blumen, sondern eher nach Zwiebeln und Knoblauch riecht. In Rizza sind wenige Fremde auf die Dauer ansässig. Wer einige Zeit dort zubringen gedenkt, muß unter Andern, die mit ihm gleiches Loos theilen, sich eine Gesellschaft suchen, sich an diese drängen, an diese halten, sonst wird ihm die Zeit herbenslang. Daß Rizza ein sehr ruhiger Aufenthaltsort sei, möchte ich auch nicht behaupten, aus Furcht, die Rizzarden möchten es mir übel nehmen, und käme ich etwa wieder ein Mal dort vorbei, mich

nach ihrer Art begrüßen. — Hübsch wohnt man in den Umgebungen, in den kleinen, auf Spekulation gebauten Häuschen, in welche aber der Mistral vom Gebirge her durch unbemerkte Oeffnungen von allen Seiten eindringt. Sitzt man jedoch ein Mal darin, so bleibt man gerne vor dem Feuer im Kamin, wenn dieser nicht raucht oder der Wind den unangenehmen Gass nicht in Stößen zurücktreibt.

Palermo hat jetzt eine Menge kleiner, neuer Wohnungen, welche die Besitzer gerne den Fremden über den Winter sammt den Hausgeräthschaften zum Gebrauche überlassen. Hier ist alles ebenes Land; von jenen Häuschen vor dem immer offenen Thore nach der Stadt so wie ins Theater ist es höchstens eine Viertelstunde, welche man in sehr guten, ein- und zweispännigen Droschken und Wagen jeden Augenblick um wenig Geld zurücklegen kann; doch geht man lieber zu Fuß durch die schnurgeraden, schön gepflasterten Straßen. Hart an beiden Grenzen der Stadt sind auf der einen Seite die Flora Giulia, welche nur an der Villa in Neapel eine Rivale hat, auf der andern der sogenannte Giardino inglese, der durch alle erdenklichen kapriziösen Verzweigungen und Abwechslungen einen ausgedehnten und doch auf geringen Raum beschränkten Spaziergang darbietet, wo das Auge an Sträuchern, Bäumen, Pflanzen und Anlagen aller Art immer neuen Genuß findet. Ist man müde, hier im Grünen, in Mitte der prominenten Damen im schönsten Puge und von reizendster Haltung sich zu ergehen, und wird die Sonne wirklich warm, so bietet die unvergleichliche Marine, der Quai längs dem Meere wieder Kühlung. Es ist ein

nämlich Se. F. Hohheit der durchlauchtigste Erzherzog Karl Ludwig in der Basilika vor der Confessio des Apostelfürsten andächtig verweilte, wurden die Pferde der auf der Piazza horrenden Equipage plötzlich schrecklich; alle Geschicklichkeit und Anstrengung des wohlgeübten Kutschers waren unermessend, sie zu bändigen; die Rosse bäumten sich nur noch stürmischer und stürzten den Wagen um, und zwar mit solcher Gewalt, daß er zerbrach. Der unglückliche Kutscher beschädigte sich durch den Fall. Man spricht von einem Bruche am Handgelenk. Die Pferde mit dem Vordertheile des Wagens flogen wild durch die Gasse des Borgo und rannten bei dem Kastell S. Angelo blindlings in eine tiefe Grube, die wegen Reparaturen der Wasserleitung eben ausgeschöpft worden war.

Als der Erzherzog aus der Kirche hervortrat, war das Ereigniß vorüber, und es waren nur noch die bedauerlichen Folgen zu sehen. Ganz Rom ist erfreut, und alle religiösen Gesinnungen danken Gott, daß das Unglück noch so glücklich abließ. — Se. F. Hoh. machten bald nach der Ankunft dem heiligen Vater einen Besuch, und man erzählt, daß die Audienz eine ungemein herzliche und rührende war.

Der durchlauchtigste Prinz besucht die heiligen Stätten, beschäftigt die Antiquitäten und Kunstschatze und beehrte auch bereits schon mehrere Künstler, besonders österreichische, mit der herablassendsten Gegenwart. Ungeachtet des strengen Inkognitos zog Se. F. Hohheit doch sogleich die allgemeine Aufmerksamkeit und Verehrung der Römer auf sich. Der düstere Schatten des schmerzlichen Verlustes, der über dem jugendlichen Haupte des vor Kurzem noch so hochbeglückten Prinzen schwebt, bewegt alle Herzen zum Mitgefühl. Der durchlauchtigste Erzherzog kam nach Rom, um hier Trost zu finden. Wirklich eignet sich zum tiefsten Troste in bitteren Lebenserfahrungen kaum eine Stadt so wie Rom. Denn die Unbekanntheit und Hinfälligkeit alles Irdischen, die der Einzelne an sich erfährt, legt sich hier an Schutt und Trümmern eines weltbeherrschenden Alterthums als ein allgemeines Menschenlos zu Tage.

Wenn aber diese Betrachtung nur eine kalte Resignation erzeugen könnte, so verkündigen die Gräber der Märtyrer, ihre Monumente und ihre Kirchen den unbeschreiblichen Werth der christlichen Ergebung in Gottes Willen und in alle Leiden bis in den Tod. — Erzherzog Karl Ludwig wird mit einem nachhaltigen unerschütterlichen Troste von Rom zurückkehren, zur Fortsetzung der Beglückung des getreuen Gebirglandes und Grenzortes Tirol.

Turin, 13. Dezember. Ueber den in Genua stattgehabten Studenten- und Arbeiterkrawall berichtet man der „Tr. Ztg.“: Die Demonstration war, wenn man will, von Anfang an eine patriotische, da sie einmal mit der Geschichte Genua's verknüpft ist; sie artete aber in eine gefährliche aus, als sie sich gegen die Wohnung des österreichischen Generalkonsuls richtete. Die von Oregina heimkehrende Menge, meistens Studenten und Arbeiter, zählte mehr als 400 Köpfe, die in der Stadt sich reichend schnell vermehrten. Dem Quästor Russo, welcher die Eingehenden zum Auseinandergehen bewegen wollte, allein zu wenig Energie entwickelte, wird die Schuld des weiter Vorgefallenen indirekt zugeschrieben, obgleich es sich klar herausstellte, daß das souveräne Volk der Studenten und Arbeiter auch nicht die mindeste Achtung vor dem

Gesetze und seinen Repräsentanten besitz, wie dieses in einem Musterstaat doch der Fall sein sollte, und daß die Letzteren ihre Befugnisse ebenso wenig kannten, als die Ersteren, da dem Gebrauch der Waffen nicht die nöthige laute Aufforderung unter Trommelstreich zum Auseinandergehen vorberging. — Im Ganzen war von der einen Seite wenig Lust zum Befehlen, von der andern noch weniger zum Gehorchen und das Auseinanderstoßen selbst das Werk eines Augenblicks. Die Verhafteten wurden noch am demselben Abend wieder in Freiheit gesetzt.

Frankreich.

Paris, 11. Dezember. In Montaigne in der Vendée fand vor einigen Tagen eine kleine politische Demonstration statt. Während der legitimistischen Bewegung im Jahre 1832 wurde ein Herr Bonnehose von Boisnormand, gewesener Page Karls X. und zu Versailles wohnhaft, als Verschwörer verfolgt. Er schlug den ihm insgeheim angebotenen Paß ins Ausland aus und hielt sich versteckt. Als ihn eine Militärpatrouille in einem Weierhose aufstöberte, schoß er den Korporal nieder, wurde aber beim Uebersteigen einer Mauer ebenfalls erschossen. Die beiden Opfer des Bürgerkrieges wurden in dem Gemeindefriedhof von Montaigne beerdigt. Ein Vierteljahrhundert darnach dachte der Bruder des Expagen, gegenwärtig Erzbischof von Nomen, daran, den Gefallenen durch ein feierliches Leichenbegängniß zu ehren. Er kam mit Gefolge nach Montaigne und ließ die Ueberreste unter seinen Augen ausgraben. Dieselben wurden in einen prächtigen Sarg gelegt und nach Abhaltung eines pomphaften Gottesdienstes in der Kirche beigelegt. Das Pfand oder die Feierlichkeit der Zeremonie wurde durch die Anwesenheit eines Kammerers des Papstes erhöht. Viel Volkes aus der Vendée strömte zu diesem Schauspiel herbei und es fehlte nicht an Venten, welche durch Reden und Benehmen dem Zusammenlauf den Charakter einer Parteidemonstration zu geben suchten.

Nach einer Meldung der „Indépendance“ hat ein französischer Ingenieur die Erlaubniß der Regierung erhalten, die Leitung der hydraulischen Arbeiten am Hafen von Villafranca übernehmen zu dürfen.

Paris, 11. Dez. Unter den Verschönerungen, denen die Stadt Paris entgegensteht, befindet sich ein Plan zur Vergrößerung und Verschönerung des Pflanzengartens. Der Plan liegt jetzt dem Seine-Präfekten zur Begutachtung vor. Der Pflanzengarten soll ein großes Zentral-Gebäude für die Verwaltung und die Sammlungen erhalten; in den Seitenthügeln sollen die Schulen für Medizin und Pharmacie Hörsäle erhalten. Der Garten, der auf das Doppelte seines jetzigen Umfangs gebracht werden soll, erhält Teiche, Springbrunnen, Hütten, Behälter und Ställe für alle Thierarten, die im Garten gehalten werden. Die Unkosten sind zu 27 Millionen veranschlagt, wovon der Staat die eine, die Stadt Paris die andere Hälfte tragen soll. Sämmtliche Arbeiten sollen in fünf Jahren fertig sein.

Paris, 11. Dez. Die Nachricht, daß sich im Laufe dieses Monats die Pariser Konferenzmitglieder versammeln werden, um die Frage mit Bezug auf die Donaudampfschiffahrt ins Reine zu bringen, ist als verfrüht zu bezeichnen. Man weiß noch nicht,

wann dieses der Fall sein wird, da in dieser Hinsicht noch gar nichts bestimmt worden ist.

Einer Nachricht aus Spanien zufolge hat der Kaiser von Marokko ohne Bedingung und ohne Auswechslung zu begehren, den spanischen Behörden Offizier und Soldaten, welche von den Rifflayden in der Gegend von Melilla gefangen genommen worden waren, ausliefern lassen.

Großbritannien.

London, 10. Dez. Gestern erhielten wir wieder einige Nachrichten über den atlantischen Telegraphen. Man hat 12 Meilen vom Uferende heraufgeholt, die unbeschädigt gefunden wurden, und ein dickeres Ende angebracht. Weitere Experimente scheinen die erste Annahme zu bestätigen, daß der Fehler nicht in der Nähe der Küste, sondern etwa 270 Meilen weit von ihr entfernt ist und in einer Tiefe von 900 Faden liegt. Nebst dem ist ein zweiter Fehler am anderen Ende des Kabels, d. h. 300 Meilen weit von Newfoundland. Strömungen kommen noch immer, aber so schwach und unsicher, daß man nichts mit ihnen machen kann. Alle Beamten sind entlassen, bloß Herr Henley beschäftigt sich noch, neue Apparate zu bauen, mit denen er nach seinen eigenen Experimenten zu schließen glaubt, den Fehler dennoch sprechen zu machen; aber alle Hoffnung ist aufgegeben, dauernde günstige Resultate ohne Legung eines neuen Kabels zu erzielen.

Das „Court Journal“ schreibt: „Es ist das Gerücht zu uns gedrungen, Lord Clyde werde nächstens den Oberbefehl in Indien niederlegen und Sir W. R. Mansfield sei zu seinem Nachfolger ausersehen.“

London, 11. Dez. Herr Lowe, Parlaments-Mitglied für Kidderminster, hielt vorgestern Abends eine Ansprache an seine Wähler, die einiges Aufsehen machen und viele Fiedern beschäftigen wird. Er erklärte sich nämlich unumwunden dahin, daß eine Parlaments-Reform-Bill nicht zu den längst gefühlten Bedürfnissen gehöre. Indem er den Gegensatz zwischen der Volks-Bewegung von 1832 und der heutigen Volks-Apathie ausmalte, kam er auf das gerechte Mißtrauen zu sprechen, welches die Bright'sche Doktrine allen gesunden Gemüthern einflöße, warnte vor dem Votum, dem allgemeinen Stimmrecht und der kurzfristigen Herabsetzung und Verunglimpfung des Oberhauses, so wie überhaupt vor der Bright'schen Sucht, die Institutionen Englands zu amerikanisiren. Hr. Lowe gehörte zu den bedeutendsten Mitgliedern der Palmerston'schen Partei und Verwaltung und soll zu den innigsten Anhängern des Ex-Premier zählen, so daß man kaum ermangeln wird, aus seiner Rede auf die Haltung der Whigs von Palmerston'scher Farbe in der kommenden Session zu schließen.

Spanien.

Wie aus Tanger vom 28. November berichtet wird, haben die Vermittlung Englands und die Besprechungen des spanischen Admirals mit den marokkanischen Behörden zu keiner Beilegung der Zwistigkeiten geführt. Die Behörden in Tanger haben die Unterhandlungen an den Kaiser von Marokko verwiesen.

Portugal.

Lissaboner Briefe sprechen von dem beabsichtigten Proteste der Cortes, in welchem der Regierung allzu

wunderschöner Gang auf diesen Quadern von Lava, Schiffe segeln aus und ein mit vollen Segeln — die einen den Landwind benutzend zum schnellen Auslaufen, die andern von der gleichen Luftbewegung gezwungen zu laviren, um zum Ankerplatz zu gelangen.

Taglioni auf dem antiken Theater zu Vicenza.

Bei Gelegenheit der Anwesenheit Taglioni's in der Pariser Oper, um die Tänzerin Livry zu sehen, erinnert sich Moriz Hartmann daran, erstere vor 16 Jahren (1842) gesehen zu haben. Er schildert diese interessante Begegnung in seinem Feuilleton der „R. Ztg.“ in folgender Weise: Als wißbegieriger Züngling und gewissenhafter Reisender mußte ich in Palladio's antiken Theater die große Merkwürdigkeit Vicenza's gesehen haben. Aber der Pförtner des Theaters empfing mich mit verächtlichem Gesicht; er wollte mir das Theater nicht zeigen, denn er mochte sich nicht von der Thür entfernen, da ihm, wie er sagte, der interessanteste Besuch von der Welt angekündigt war. Auf mein Andringen rief er endlich seine Tochter und übergab mich ihrer Führerschaft. Ich war schon auf der Szene und im Parterre gewesen und befand mich mit meiner Führerin eben im Dunkel der Gallerie, um von dort aus den Effekt der antik sein sollenden Couliissen vom rechten Standpunkte aus zu beobachten. Da erschien der Pförtner mit einer ganzen Gesellschaft Herren und Damen auf der Szene. — Das ist die Taglioni, flüsterte mir meine Führerin zu. — Welche? um's Himmelswillen! — Diese dort, in der Mitte, die

mit dem Strohhut und den roten Blumen, die magere, braune; — sie wollte auch Palladio's Theater sehen — sie ist seit vier Tagen in Vicenza. — Die Taglioni bewunderte das schöne Theater. „Wie müßte es sich hier tanzen lassen!“ sagte sie. — Tanzen Sie! tanzen Sie! riefen ihre Begleiter. — Großer Lärm — viel Geschrei — Enthusiasmus für die schöne Idee — Hin- und Herreden. — Schon haben ihr die Herren Hut und Tuch abgerungen — schon sitzt die ganze Gesellschaft im Parterre oder vielmehr in der Orchestra und wartet ab, wie schön sich der Tanz der Taglioni auf der antiken Bühne ausnehmen werde. — Und ich umgeben, im Dunkel der Gallerie versteckter Zuschauer mußte stehen, daß er sich gut ausnahm, der Tanz der Taglioni auf der antiken Bühne. Mit viel Verständnis wußte sie sich sogleich mit der Umgebung in Harmonie zu setzen.

Sie nahm das Kleid auf beiden Seiten mit den Händen zusammen und hob es ein wenig in die Höhe. Sofort erinnerte sie an jene antike Statue einer Tänzerin, die wir kennen, und der Tanz war so, wie ihn jene Statue ausführen würde. Sie machte keine Pirouette, sie bildete keinen stumpfen Winkel mit den Beinen, sie stand nicht auf einer Zehe, wie der Pfahl im Weinberge, sie wirbelte nicht stänverwirrend um die eigene Achse — sie blieb beinahe immer auf demselben Fleck, während die Füße hübsch, ruhmvoll antike Rhythmen deklamirten und das Köpfchen sich verüber und hinüber neigte, als borchte sie den Melodien der Ceterpepseife, und die Falten ihres Gewandes schmiegle sich sanft und nachgiebig um alle ihre Glieder, wie gewobte Musik.

Hätte sie Theodor Mundt damals gesehen, er hätte nicht gesagt: „die Taglioni tanzt Göthe“; — sein berühmter gewordener Spruch hätte gelautet: „die Taglioni tanzt Sappho, Anakreon und Casull.“

Endlich blieb sie wie eine Statue unbeweglich stehen, und wir sahen noch immer zu und glaubten, sie tanze noch immer — bis sie uns mit einem lauten Gelächter aus dem schönen Traume weckte. — Es war das einzige Mal, daß ich sie tanzen gesehen, aber ich habe nie gewünscht, sie im steifen Balletrocken zu sehen.

Das Neueste der Frauen-Mode in Paris ist die von England eingeführte Neuerung, die weiten Ueberkleider, die bis jetzt die Straßen feierten, mit Agraffen nach allen Seiten aufzustecken. Es kommt jetzt vorzüglich darauf an, das Kleid mit Geschmack zu drapiren, und nothwendig wird mehr Sorgfalt auf die Unterkleider verwandt. Man glaubt jetzt auf den Boulevards Schürferinnen aus Bildern Watteau's umherwandeln zu sehen. Mitunter erscheinen die Kleider allerdings gleich nach alter Mode aufgesteckten Fenstergardinen.

Der Räuber Papovic, der Schrecken der Türken und seit Kurzem aus Bosnien auf österreichisches Gebiet entflohen, ist am 29. v. M. in dem Hause eines vom Dienste heimkehrenden Grenzers, bei welchem er übernachtete, gefangen genommen und nach Petrinja abgeführt worden. Wie man sagt, hatten die Türken auf seinen Kopf den Preis von 300 Dukaten gesetzt.

große Nachgiebigkeit in der Angelegenheit des „Charles Georges“ zum Vorwurf gemacht werden soll. Diese Mitteilung bedarf jedoch noch weiterer Bestätigung. Den Cortes sind übrigens die auf die Angelegenheit bezüglichen Dokumente mitgeteilt worden. Darunter eine Depesche des Kolonialministers M. da Sa Bandeira an den Gouverneur von Angola, aus welcher deutlich die Verlegenheit hervorgeht, in welche Portugal gesetzt wurde, als Frankreich seine Anwerbsoperationen an der afrikanischen Küste begann. Ueber die Depesche bemerken wir nur, daß ein Urtheil über diese Frage, wenn es sich überhaupt um ein solches noch handeln kann, erst nach der Veröffentlichung der übrigen, auf den Gegenstand bezüglichen Dokumente möglich sein wird.

Türkei.

Am 2. d. M. trafen in Cetinje Deputationen aus dem Bezirke Bassorich und aus der Robia Gucien, welche dem Fürsten, wie es heißt, Erklärungen überbrachten, die von allen Familienhäuptern unterschrieben, die Versicherung enthielten, daß sie von Danilo regiert werden wollen, auf die Gefahr hin, alle zu Grunde zu gehen.

Griechenland.

Athen, 4. Dezember. Die veröffentlichte Korrespondenz des Lord-Oberkommissärs der ionischen Inseln, Sir John Young, beschäftigt Publikum und Presse vorzugsweise. Die von der Presse entwickelte Thätigkeit beschränkt sich darauf, auszustellen, daß England zur Abretung der ionischen Republik an Griechenland als Schutzmacht auch des letzteren Staates hinlänglich befugt sei, daß die Vereinigung der Jonier mit ihren griechischen Brüdern den beiderseitigen nationalen Wünschen der Nachbarn entspreche und daß schließlich eine Trennung Corfu's von den Schwesterinseln unstatthaft und den Wünschen der Bevölkerung zuwider wäre. Was jedoch nicht gesagt wird, ist die Thatsache, daß bei Uebernahme der fünf Inseln Griechenland moralisch gewinnen, materiell aber ohne Zweifel verlieren würde, da zur Ausgleichung der Einnahmen und Ausgaben der Besitz von Corfu unumgänglich notwendig erscheint; übrigens haben die Vertreter und der Gemeinderath von Corfu gegen eine Losreißung desselben von den übrigen ionischen Inseln bereits Protest eingelegt, was der Sache eine gänzlich verschiedene politische Richtung gibt. — Die Zahl der schon sehr geliebten Männer des Freiheitskampfes ist wieder um zwei hervorragende Persönlichkeiten ärmer. Die Obersten Skravellis und Salafinas sind nicht mehr. — Das griechische Volk zollt den Ueberresten einer großen Epoche eine unglaubliche Zuneigung und die Verdienste der Väter werden noch an den Kindern und Kindeskindern gerühmt, der Name bleibt!

Nien.

Der telegraphisch bekannt gewordene Tod des Kaisers von Japan wird bestätigt. Während eines Besuches, den der Gesandte der Vereinigten Staaten an Bord der amerikanischen Dampffregatte „Winnetoga“ in Nangasacki machte, wurde vom Gouverneur dieser Stadt das am 16. September erfolgte Hinscheiden des Kaisers oder Siojun verkündet. Er war 36 Jahre alt und regierte 12 Jahre; da er keine Leibeserben hatte, so adoptirte er einen Nachfolger. Der Verstorbenen litt schon seit längerer Zeit an der Wassersucht. Dieser, wie es scheint, so bestimmte Mitteilung, steht eine andere, eben so bestimmte entgegen, wonach nicht der Kaiser selbst, sondern sein Bruder gestorben ist. Die Cholera, welche in den Monaten Juli und August in Nangasacki mehr als 1000 Menschen weggerafft, hatte aufgehört, und war vielleicht die Ursache, daß in den Straßen eine Reinlichkeit herrschte, die mit dem Schmutz in Shanghai und Tientsin im erquickendsten Gegensatz stand.

Vermischte Nachrichten.

Lai bach. Gestern Vormittag fand in der St. Peters-Kirche ein feierlicher Trauergottesdienst für den vor mehreren Tagen in Jungsbrunn verstorbenen Regimentskommandanten des Kaiserjäger-Regiments, Oberst Freiherr v. Halloy, Statt.

Ueber die Mortalität in Wien während des Monats November schreibt die „Zeitschrift der k. k. Gesellschaft der Aerzte zu Wien.“ Die Gesamtzahl der im November in Wien Verstorbenen beträgt 1748, wovon 756 in den Heil- und Pflegeanstalten und 992 außer denselben starben. Im Vergleich zum Oktober d. J. stellt sich eine Zunahme von 451, im Vergleich zum November v. J. ein Plus von 337 Todesfällen heraus. Die tägliche Sterblichkeit beziffert sich im verflossenen Monate mit 58.2, im November vor. J. 47.3. Die Zahl der Todgeborenen beträgt im November 89, wovon dieses Mal nur 14 auf die Gebäranstalten kommen. Das Verhältniß der Zahl der in den einzelnen Altersstufen Verstorbenen zur Gesamtsumme derselben zeigt im

November durch die Typhus-Epidemie bedeutende Abweichungen. Am meisten litt durch dieselbe das Alter von 20—40 Jahren, in welchen im November 29.3 Prozent starben, während dieses Verhältniß im Oktober nur 19.3 Prozent betrug. Die Blattern mit 13 Verstorbenen zeigen eine Zunahme von 3 Todesfällen im Vergleich zum Oktober. Der Scharlach endete 88 Mal tödlich, 3 Mal öfter als im Oktober. Der Typhus hatte sich mit Anfang November plötzlich zur Epidemie entwickelt. Während wir im August 60, im September 40, im Oktober 57 Todesfälle am Typhus konstairten, hat die gegenwärtige Epidemie im November 419 Opfer gefordert und bereits die Tuberkulose um 134 Verstorbenen übertroffen. Das Verhältniß der dem Typhus Erlegenen zur Gesamtsumme der Verstorbenen beträgt 23.2, im Oktober war es 4.3, im September 3.5 Prozent. Die höchste Sterblichkeit fand überhaupt mit 82 Todesfällen am 26., die geringste am 1. mit 32 Fällen Statt; vom Typhus waren die Vorstädte Neubau, Schottenfeld und Gumpendorf am meisten heimgesucht.

Aus der Genealogie der europäischen Regenten und der lebenden Mitglieder ihrer Häuser, mit denen sich der neueste Hofkalender beschäftigt, heben wir Folgendes hervor: In Betreff der Regierungsdauer steht von den 48 Regenten Europa's, wobei der Kaiser von Brasilien mitgerechnet ist, obenan der Fürst von Schaumburg-Lippe, der am 13. Februar 1787 zur Regierung gekommen; der Letzte in der Reihe, dem unmittelbar vorausgehen der Kaiser von Rußland und der König von Sachsen, ist der Fürst von Monaco, der am 20. Juni 1836 die Regierung antrat. Der älteste unter den Regenten Europa's ist der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz, der am 12. August 1779 geboren wurde, also das 79. Lebensjahr überschritten hat; ihm folgt, geboren am 27. September 1781, der König von Württemberg; der sechste in der Reihe ist der König der Belgier, geboren 16. Dezember 1799; der siebente, Papst Pius IX., geboren 13. Mai 1792; der zweitjüngste der Kaiser der Franzosen, geboren 22. April 1808. Der König von Vatien nimmt die fünfjüngste Stelle ein. Die jüngsten Regenten in Europa sind die Königin von Spanien, geboren 10. Oktober 1830, der Fürst von Waldeck, geboren 14. Jänner 1831, der König von Portugal, geboren 16. September 1837, und der Herzog von Parma, geboren 9. Juli 1848. Zum ersten Mal erscheint im Hofkalender auch das Verzeichniß der mit Namen, Stiftung und Etitier ausgeführten Orden für die Verdienste in Hof-, Staats- und kirchlichen Aemtern, die von Staatsoberhäuptern in Europa und Amerika ertheilt werden. Baden hat deren drei, Baiern zwölf, Belgien einen, Brasilien sechs, Frankreich einen, Griechenland einen, Großbritannien sechs, Hannover zwei, Niederlande vier, Oesterreich acht, Portugal sechs, Preußen neun, Rußland neun, Sardinen vier, Schweden sechs, Spanien zehn. Der Kaiser Faustinus glaubte nicht umhin zu können, zur Auszeichnung den Orden des heiligen Faustinus und den Orden der Ehrenlegion bereit halten zu müssen.

Kunst und Literatur.

— Dr. Brendel, Redakteur der von R. Schumann gegründeten „Neuen Zeitschrift für Musik“, beabsichtigt, die Unterstüßung der Künstler, Schriftsteller u. s. w. vorausgesetzt, eine allgemeine Künstler-Versammlung in Leipzig, verbunden mit einem Musikfeste, zu veranstalten. Der Zeitpunkt des Festes ist auf die Woche vor Pfingsten angesetzt und soll zwei bis drei Tage umfassen, und zwar; Samstag, den 4. Juni, Ankunft der Gäste in Leipzig, Nachmittags Eröffnung der Versammlung und mündliche Vorträge; Sonntag, den 5., Hauptprobe, Nachmittags Produktion in der Kirche, Abends Festmahl; Montag, den 6., Früh Künstlerkonzert und mündliche Vorträge, Nachmittags Besprechungen, Abends 7—10 Uhr Konzert.

Todesfall.

In Salonich ist der k. k. österr. Vize-Konsul, Herr Rizzoli, gestorben.

Telegramme.

Berlin, 15. Dez. In der Gottbuser Nachwahl wurde Graf Pourtales, ehemaliger Gesandter in Konstantinopel, mit 167 Stimmen gewählt; sein Gegenkandidat, Freiherr v. Mantuffel II., hatte 151 Stimmen.

London, 15. Dez. Offizielle Ueberlandpost ddo. Bombay, 25. November. Die k. Proklamation befriedigte ganz Indien. In Oude unterwarfen sich die Talukdars und übergaben ihre Forts und Waffen. Der Nadischab Singh ergab sich und sein Fort Amely. Der Brigadier Eveleigh eroberte das Fort Semeree. Lantia Topce ist in den Salporahügeln eng eingeschlossen. Der Häuptling von Banga und die übrigen Rebellenhäupter haben sich unterworfen.

St. Petersburg, 14. Dez. Ihre Majestät die Kaiserin-Mutter erkrankte am 7. d. M. an einem Bronchial-Katarrh, heute hat sich zwar das Fieber gemindert, häufiger Husten mit Auswurf dauert jedoch fort.

Totales.

Lai bach, 17. Dezember.

Im Anhang der heutigen Zeitung veröffentlicht die Direktion der hierortigen Kleinkinder-Bewohranstalt ihren Jahres-Rechnungsabschluss pro 1858, und kann in erfreulicher Weise darlegen, daß in dieser Rechnungsperiode, durch namhafte gütige Spenden sich eine erhöhte Theilnahme für das ungeschmälerete Gedeihen derselben beaufandete habe.

Es hat nämlich der hiesige löbliche Casino-Verein den Ertrag einer Abendunterhaltung zum Besten der Anstalt bestimmt, und es sind durch Ihre Excellenz der hochgeborenen Frau Vereins-Vorsichterin Gräfin v. Chorinsky die 2 hiedurch erworbenen Obligationen à 100 fl., zusammen 200 fl., à 5pEt., und 8 fl. barer Rest dem Aktiv-Vermögen zugeflossen. — Eine ungenanntsehlende Frau hier hat 2 Stück Laibacher Schießstätte-Aktien, zusammen auf 100 fl. lautend, — die hochgeborene Frau Gräfin Stubenberg, welche seit dem Entstehen dieser Anstalt derselben die regste Sorgfalt zuwendet, hat aus Anlaß der hochbeglückenden Geburt des kaiserlichen Kronprinzen eine k. k. Staatsschuldverschreibung von 200 fl. G.M. à 5pEt. — der hochgeborene Herr Feste Marquis v. Gozant de S. George in Turin 100 fl. G.M. bar gespendet; — weiter hat das hohe k. k. Landespräsidium von jenen 1000 Gulden, welche die Laibacher Sparkasse aus obigem beglückenden Ereignisse Hochdemselben zur Verfügung stellte, einen Theilbetrag von 200 fl. G.M. dieser Anstalt zuzuwenden geruht, — und endlich ist aus dem Nachlasse des hiesigen verstorbenen Handelsmanns Michael Schusterfisch ein Legat von 50 fl. G.M. dieser Anstalt zugekommen. — Sogestaltig hat sich im abgelaufenen Militärjahre durch diese Geschenke und erübrigte Barschaft das Aktiv-Vermögen um einen Nominal-Betrag von 1200 fl. vermehrt und eine bleibende Rente von 60 fl. G.M. oder 63 fl. ö. W. herbeigeführt.

Allen diesen Wohlthätern, so wie den verehrlichen Stadtrathsassen, welche durch freiwillige Belegaben, dann Kleidungsstücke für die ärmsten Kinder die Erhaltung dieser Anstalt ermöglicht haben, wird ammt von Seite der Vereins-Direktion im Namen der armen Kinder, welche durch die Güte und Wohlthätigkeit edler Menschenfreunde hier Schutz, Verlebrung und Anleitung zur Gottesfurcht genießen, der wärmste Dank ausgesprochen und gebeten, diese gütige Theilnahme der Anstalt auch weiterhin zu gewähren, der Besuch sie — ja Jedermann erkennen und überzeugen kann, wie milde Spenden hier Gutes stiften und die möglichst frühzeitige Anleitung zur Besserung der moralischen Zustände armer Kinder als Zweck derlei Anstalten fortan unverdrossen angestrebt wird.

Populär-wissenschaftliche Vorlesung.

Heute, Freitag, findet im Saale des deutschen Orden-Hauses die zweite Vorlesung Statt:

Dr. Ludwig Issleib, über „das moderne Theater“. Anfang präzis 7 Uhr.

Handels- und Geschäftsberichte.

Die Wiener Handelskammer erstattet einen vierten Bericht ihres Handels-Gleichen in Konstantinopel über die „Absatzfähigkeit österreichischer Erzeugnisse im Orient.“ Derselbe erstreckt sich hauptsächlich auf Metalle. Im Allgemeinen sieht der Berichtsteller hiesig nicht die Möglichkeit einer Konkurrenz mit der Einfuhr Englands und Belgiens, was insbesondere von Rohreisen, Eisenzugware, Eisenblech gilt; dagegen wird die Einfuhr von Nägeln, Spänglerwaren, Schlosserwaren, verzinneten eisernen Kochgeschirren aus Oesterreich nach der Levante anempfohlen und auch darauf hingewiesen, daß für Pakong und Myacca in der Türkei ein guter Markt zu finden sei. Für österreichische Weine beginnt sich ein Geschäft auszubilden, sowie auch für Wiener Pier einige Nachfrage entstanden sei. Spirituosen werden in Konstantinopel in ungeheurer Menge konsumirt; den Alkohol liefert Amerika, Rhum England, Eiquore Frankreich; eine Konkurrenz in diesen Artikeln sei für Oesterreich höchstens für das Masticca-Getränk möglich, ein Destillat, das allgemein konsumirt wird. Endlich empfiehlt der Handels-Gleve auch die Gründung von Droguen-Geschäften in Konstantinopel, die Einfuhr von Geflügel-Brutmaschinen, Gummi-Männerschuh, und in Bezug auf Parqueten wird bemerkt, daß die österreichischen Fabrikate anfangen, den Vorrang zu behaupten. Diese in dem Bericht näher motivirten Bemerkungen sind es ungefähr, auf welche die Handelskammer die Aufmerksamkeit der österreichischen Industriellen und Handelstreibenden zu lenken wünscht, und sich bereit erklärt, derartige Export-Unternehmungen zu unterstützen.

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Börsenbericht

aus dem Abendblatte der österr. kais. Wiener Zeitung
Wien, 15. Dezember, Mittags 1 Uhr.

Eine recht günstige Stimmung vom Anfang bis Schluß in allen Effekten hervortretend. Regte Kaufkraft, verbunden mit guter Tendenz, erhöhte die Kurse der meisten Werthpapiere. Industriefonds und Staats-Effekte beliebt, Grundentlastungs-Obligationen und Bank-Aktien gesucht und zu besseren Preisen gekauft. — Devisen stark angeboten, flau, mit der Tendenz noch weiter zurückzugehen.

Öffentliche Schuld.

A. des Staates.

	Geld	Ware
An österr. Währung zu 5% für 100	80.25	80.50
Aus d. National-Anlehen zu 5% für 100 fl.	85.80	85.90
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	—	—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	84.70	84.80
" zu 4 1/2% " 100	75.50	76. —
mit Verlos. v. J. 1834 f. 100 fl.	320. —	322. —
" 1839 " 100 " "	134.50	135. —
" 1854 " 100 " "	114.50	114.75
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	17. —	17.50

B. der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen

v. Nied. Oesterr. z. 5% für 100 fl.	94. —	95. —
" Ungarn " 5% " 100 " "	82.75	83.75
" Tem. Banat, Kroat. u. Slav. zu 5% f. 100 fl.	82. —	82.50
" Galizien " zu 5% für 100 fl.	83. —	83.50
" der Bukowina " 5% " 100 " "	82. —	82.50
" Siebenbürgen " 5% " 100 " "	81.50	82. —
" and. Kronländer " 5% " 100 " "	91. —	92. —
m. der Verlosungs-Klausel 1867 zu 5% f. 100 fl.	—	—

Aktien

der Nationalbank pr. St.	968. —	970. —
d. Kredit-Anstalt für Handel u. Gewerbe zu 200 fl. d. W. pr. St.	245.30	245.50
d. n. öst. Ges. f. Kompt.-Gef. zu 500 fl. G.W. pr. St.	615. —	617. —
d. Kais. Ferd. Nordb. 1000 fl. G.W. pr. St.	1740. —	1742. —
d. Staats-Eisenb. u. Gef. zu 200 fl. G.W. pr. St.	258.30	258.40
d. Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. G.W. mit 100 fl. (50%) Einzahlung pr. St.	85.60	85.70
d. sub-nordöst. Verbin. 200 fl. G.W. v. St. 183. —	183.50	—
d. Theißbahn zu 200 fl. G.W. mit 100 fl. (50%) Einzahlung pr. St.	105. —	105.10
d. lomb. venet. Eisenbahn zu 576 fl. Lire oder 192 fl. G.W. mit 76 fl. 48 kr. (40%) Einzahl.	117. —	118. —
d. Kaiser Franz-Josef-Orientbahn zu 200 fl. oder 500 Kr. mit 60 fl. (30%) Einzahlung pr. St.	66.60	67. —
d. öst. Donau-Dampfschiff-Ges. zu 500 fl. G.W. pr. St.	523. —	525. —
d. österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. G.W. pr. St.	315. —	321. —
d. Wiener Dampf-Mt.-Gef. zu 500 fl. G.W. pr. St.	405. —	410. —

Pfandbriefe

der Nationalbank 10-jährig zu 5% für 100 fl.	94.50	98.75
auf G.W. verlosbar zu 5% für 100 fl.	89.50	89.75

der Nationalbank 12-monatlich zu 5% für 100 fl.	99.25	99.50
auf öst. Währung verlosbar zu 5% für 100 fl.	85.50	85.75
Loose		
der Kredit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung pr. St.	101.30	101.40
" Donau-Dampfschiffahrt-Ges. zu 100 fl. G. W. pr. St.	108.20	108.40
" G. H. H. zu 40 fl. G.W. pr. St.	80.50	81. —
" Salin " 40 " " " "	41. —	41.50
" Balfy " 40 " " " "	38. —	38.50
" Glary " 40 " " " "	37.25	37.75
" St. Genois " 40 " " " "	38. —	38.50
" Windischgrätz " 20 " " " "	24.10	24.50
" Waldstein " 20 " " " "	26.75	27.25
" Keglevich " 10 " " " "	15.60	15.90

Effekten = Kurse vom 16. Dezember 1858.

1. Öffentliche Schuld.

A. des Staates.

Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl.	85.80 d. W.
Metalliques " 5% " detto	84.85 d. W.
Metalliques " 4 1/2% " detto	75.75 d. W.
Metalliques " 3% " detto	50.50 d. W.
Mit Verlosung: Vom Jahre 1834 detto	114.60 d. W.

B. Der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen.

Von Ungarn " 5% " detto	83.25 d. W.
" Siebenbürgen " 5% " detto	81.75 d. W.

2. Aktien.

Der Nationalbank " pr. Stück.	978. d. W.
" Kredit-Anstalt für Handel und Gewerbe " " " "	246 d. W.
" Kaiser Ferd. Nordbahn 1000 fl. " " "	1745 d. W.
" Staats-Eisenbahn-Ges. " " "	257.80 d. W.
" Kaiserin Elisabeth-Bahn zu 200 fl. mit 100 fl. (50%) Einzahl. " " "	85.35 d. W.
" Theißbahn zu 200 fl. G.W. " " "	105 d. W.
Des österr. Lloyd in Triest 500 fl. " " "	330 d. W.

3. Pfandbriefe.

Der Nationalbank 6-jähr. zu 5% für 100 fl. G.W.	98.00 d. W.
---	-------------

4. Lose.

Der Kredit-Anstalt für Handel und Gewerbe " pr. Stück.	101.40 d. W.
--	--------------

Wechsel = Kurse vom 16. Dezember 1858.

3 Monate.

Angsb. für 100 fl. südd. Währung	86.15
Frankfurt a. M. für 100 fl. südd. Währung	86.20
Hamburg " 100 Mark Banco	76.30
Livorno " 100 toscanische Lire	34.40
London " 10 Pfund Sterling	101.80
Mailand " 100 fl. österr. Währung	99.50
Marseille " 100 Franken	40.10
Paris " 100 Franken	40.45

31. Tage.

Bukarest für 100 walachische Piaster	14.66
Constantinopel für 100 türkische Piaster	8.36

Kurs der Gold = Sorten.

Kaiserliche Münzdukaten	4.83
" vollwichtige Dukaten	4.79
Kronen	13.95

Gold- und Silber-Kurse v. 15. Dezember 1858.

	Geld.	Ware.
R. Kronen	13.90	—
kais. Münz-Dukaten Agio	4.85	4.86
" do. " " "	4.80	4.81
Gold al marco	—	—
Napoleon's or	8.12	—
Souverain's or	14.2	—
Friedrich's or	8.64	—
Venise's or (deutsche)	8.31	—
Engl. Sovereigns	10.28	—
Russische Imperiale	8.31	—
Preussische Thaler	1.51	1.52
Preussische Kassa-Anweisungen	1.52	1.53

Fremden-Anzeige.

Den 16. Dezember 1858

Hr. v. Schizbichofen, k. k. Statthalterreirath, von Venedig — Hr. Baron Horvath, Güterbesitzer, und — Hr. Kuarth, Gutsbesitzer, von Belles. — Hr. Baron Tacco, k. k. penf. Rittmeister, und — Hr. Candido, Privatier, von Görz. — Hr. Polak, Dechant, von Haselbach. — Hr. W. Lufchich, k. k. Bezirks-Bezirk, von Rhubar. — Hr. Wagner, k. k. Eisenbahn-Ober-Ingenieur, — Hr. Hergling, und — Hr. Läubner, Handelsleute, u. — Hr. Pleiweiß, Med. Doktor, von Wien.

3 1914 (8)

Der allgemein beliebte und nach ärztlichem Gutachten erprobte

Steirische

Kräuter-Saft

ist stets in frischem Zustande zu bekommen

in Laibach bei **Johann Klebel**, in Stein beim Herrn Apotheker **Jahn** und in Gurkfeld beim Herrn Apotheker **Böhmches**.

Preis pr. Flasche 50 kr. C. M. oder 87 kr. österr. Währung.

Rechnungs-Abschluß

über die bei der hierortigen Kleinkinderbewahr-Anstalt seit 1. November 1857 bis 31. Oktober 1858 vorgekommenen Empfänge und Auslagen.

E m p f ä n g e.			A u s g a b e n.		
Nr.	Post.	Geldbetrag in Conv. Münze fl. kr. dl.	Nr.	Post.	Geldbetrag in Conv. Münze fl. kr. dl.
1	Laut Rechnungs-Abschluß vom 1. November 1857 verblieb Kassa = Barichast	282 57 —	1	Auf Besoldung des Lehrers	240 — —
Zuwachs im Laufe des Jahres 1858:			2	" Löhnung der Wärterin und Magd	168 — —
2	An subskribirten Beiträgen:		3	" Remuneration derselben	46 — —
a)	Von Sr. kais. Gnaden dem hochw. Herrn Fürstbischof Anton Alois Wolf zc. zc.	50 — —	4	" Verköstigung von durchschnittlich 60 armen Kindern durch die Wintermonate über Mittag	161 9 —
b)	" dem P. T. hochw. Domkapitel u. der Stadtgeistlichkeit	35 — —	5	" Brennholz	82 30 —
c)	" P. T. Wohlthätern des Adels, des Beamten- und Bürgerstandes	98 — —	6	" Hausreparatur und Rauchfangkehrer-Versorgung	91 58 —
d)	" Ihrer Excellenz der Hochgeborenen Frau Gräfin Chorsinsky, Vereins-Vorsichterin	30 — —	7	" verschiedene Auslagen, Requisiten und Erfordernisse	33 31 —
e)	" P. T. andern Frauen dieser Hauptstadt	501 — —	8	" landesfürstl. Steuern, Gebühren, Zuschläge, Militär-Einquartierung und Affekuranz	129 9 —
f)	" der k. k. priv. Zucker-Raffinerie hier	25 — —	9	" Einsammeln der subskribirten Beiträge	32 — —
		739 — —	10	" Ankauf von 700 fl. 5% k. k. Staatsschuldverschreibungen	582 22 —
3	An besondern Zuflüssen:		Summa der Ausgaben		
a)	Ertrag einer Abendunterhaltung des löbl. Casino = Vereines 2 Obligationen à 100 fl., zusammen 200 fl. und Kassa-rent	8 — —			1569 12 1
b)	Vom hochgeb. Herrn Felix Marquis v. Gozani de St. George in Turin	100 — —	Laibach am 1. November 1858.		
c)	An Legat des sel. Hrn. Handelsm. Mich. Schusterschitsch	50 — —	Franz Grovath,		
d)	Durch die hohe k. k. Landesregierung in Krain aus dem Geschenke der hiesigen Sparkasse aus Anlaß der Geburt des kais. Kronprinzen	200 — —	Direktor.		
e)	An Mietzins vom eigenthümlichen Hause Nr. 63	250 — —	Anton Samassa,		
f)	" verfallenen Zinsen von Aktiv-Kapitalien	98 38 —	Kassier und Rechnungsführer.		
		706 38 —			
	Summa der Empfänge	1728 35 —			
	Hievon ab die jenseitige Summe der Ausgaben pr.	1569 42 1			
	Verbleibt mit 31. Oktober 1858 ein barer Kassa = Rest von gleich: Einhundert sechzig sechs Gulden 82 kr. öst. W.	158 52 3			